

Predigt für die Adventszeit

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns von dem, der da war, der ist und der da kommt: Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt steht geschrieben im Evangelium nach Matthäus im 21. Kapitel:

- 1 Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus**
- 2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir!**
- 3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.**
- 4 Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9):**
- 5 „Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers“.**
- 6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte,**
- 7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf.**
- 8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.**
- 9 Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!**

Wir beten: Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern Füßen; erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genießen Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Die in der jetzt anbrechenden Jahreszeit gesungenen Adventslieder sind eine Antwort auf das Erscheinen Gottes in dieser Welt. Wer diese Lieder noch mitsingen kann, ist eingebunden in die Gemeinschaft derer, die vom Kommen Gottes gehört oder im Hören auf das Evangelium die Nähe Gottes erfahren haben. Das ist der Grund, warum heute die Christenheit in der ganzen Welt bekennt: „Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Unser Gott kommt und schweiget nicht.“ (Ps. 50, 3)

Die Gemeinde, die sich im Advent sonntags im Gottesdienst zusammenfindet, will den Rummel und die allgemeine Geschäftigkeit in der Welt hinter sich lassen, um sich mit Leib und Seele auf das Kommen Gottes vorzubereiten. Sie weiß, dass dieses Kommen wie ein roter Faden die gesamte Botschaft der Heiligen Schrift durchzieht, aber auch im Leben der Kirche erfahren wird. Wir wissen, dass die vor uns liegenden Sonntage eine Einladung sind, im Gebet und Gesang einzustimmen in den Lobpreis Gottes, der in Jesus Christus zu uns gekommen ist. In seinem Namen wollen wir das neue Kirchenjahr beginnen.

In der Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem können wir miterleben, auf welche Weise der Ratschluss Gottes zur Rettung der Menschheit durchgeführt worden ist. Von dieser Absicht steht im Epheserbrief geschrieben: „Danach wollte er (Gott) von Anfang an Jesus Christus zu uns schicken, damit – wenn die Zeit dafür gekommen ist – alles im Himmel und auf der Erde unter der Herrschaft Christi zusammengefasst wird“ (Epheser 1,9-10). In unserer Schriftstelle berichtet der Evangelist, was sich beim Einzug Jesu in Jerusalem zugetragen hat. Hinter seiner Berichterstattung können wir das geheimnisvolle Wirken Gottes erkennen, welches zwar dem „natürlichen Menschen“ verborgen bleibt, uns aber auf das Geheimnis hinweist, wer Jesus in Wahrheit ist, der verheißene Messias, der Retter und Heiland der Welt. Die Geschichte vom Einzug Jesu will uns sagen:

Jesus Christus ist der von Gott gesandte Messias, der Retter der Welt.

In seinem Leben und Handeln begegnen wir seiner von Gott kommenden Vollmacht und seinem messianischen Anspruch.

Die Vorgänge um den Einzug Jesu in Jerusalem beschreiben seinen messianischen Auftrag. Wir erleben das vollmächtige Handeln Jesu. Auf die Begegnung mit ihm werden wir vorbereitet, wenn uns gesagt wird: „**Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg**“. Dass der Ölberg zitiert wird ist ein versteckter Hinweis darauf, dass Jesus der Erfüllung seines messianischen Auftrages näher ist denn je. In Jerusalem stand der Tempel des Herrn, das Zentrum jüdischer Frömmigkeit. Hier, in Jerusalem, kommt Jesus an das Ende seines Lebensweges. In Jerusalem wird sich erfüllen, was von ihm in den Schriften vorausgesagt ist. Er selbst hat es seinen Jüngern gesagt, dass er an diesem Ort den Hohepriestern und Schriftgelehrten ausgeliefert werden und den Tod erleiden wird. Jerusalem ist der Ort, an dem Jesus sich selbst erniedrigt, indem er dem Willen seines himmlischen Vaters entspricht. Sein Weg führt vom Kreuz zur Krone. Als Erfüller der messianischen Verheißungen betritt Jesu seine Stadt. Hier wird sich das Geheimnis seiner Messianität vor den Augen der Menschen enthüllen.

Wir verstehen Jesu messianischen Auftrag besser, wenn wir auf den Ort achten, an dem sein letztes Handeln seinen Anfang genommen hat. Verweilen wir kurz am Ölberg, denn dieser Berg hatte zurzeit Jesu eine besondere Bedeutung. Seinen Namen erhielt dieser Berg von den Olivenhainen, die ihn auf seinen westlichen Abhängen reichlich bedeckten. Auf dem Gipfel dieses Berges hat man eine herrliche Aussicht auf das nahe Jerusalem. In der Geschichte Israels hatte dieser Berg eine gewisse Bedeutung erlangt. Der König David war einst mit verhülltem Haupt von Jerusalem über den Ölberg geflohen. Der Prophet Hesekiel sieht in seiner Vision eine herrliche Erscheinung, die sich auf dem östlich von Jerusalem liegenden Berg niederlässt. Sacharja verkündet, dass die Füße des Herrn am Weltgericht auf dem Ölberg, nahe Jerusalem, stehen. So ist es nur zu verständlich, dass man nach einer im Volk gewachsenen Tradition das Kommen des Messias vom Ölberg her erwartete. Nach jüdischer Überlieferung musste das Kommen Jesu nach Betfage an den

Ölberg als ein verhüllter Hinweis auf seine Messianität verstanden und gedeutet werden. Weil Jesus vom Ölberg her nach Jerusalem gekommen ist, haben viele im Volk in ihm den von Gott gesandten Messias gesehen.

Die Vollmacht Jesu zeigt sich in seinem messianischen Anspruch; in seinem Auftrag, den er seinen Jüngern gibt. Sie werden in ein nahe liegendes Dorf gesandt, um Reittiere zu finden. Bei der angebundenen Eselin soll ein Fohlen stehen. Für die beiden Boten ein Zeichen, dass dies das Tier ist, von dem Jesus gesprochen hat. Sie sollen es zu Jesus bringen. Auf eine eventuelle Anfrage sollen sie antworten: „**Der Herr bedarf ihrer**“. Wenn in diesem Zusammenhang das Wort „Kyrios“ (Herr) gebraucht wird, geht es um die Anerkennung der Vollmacht Jesu. Jesus will, dass der Eigentümer wissen soll, dass der Messias, der König von Israel, seines Eigentums bedarf. Hinter diesen Aussagen wird deutlich, dass die Sendung der Jünger nach dem Willen Gottes geschieht. Jesus ist Träger göttlicher Vollmacht. Er lässt klar erkennen, in wessen Auftrag er handelt.

Dies alles ist aber geschehen, damit sich das Wort des Propheten Sacharja erfüllte: „**Siehe, dein König kommt zu dir!**“ Das heißt, mit Jesu Kommen ist die Königsherrschaft Gottes angebrochen. Er ist der von Gott gesandte König. In seinem Wirken und Handeln wird sich die Königsherrschaft Gottes in der Welt durchsetzen. Wo ein König regiert, da gebührt ihm Gehorsam, Gefolgschaft und Treue. Diesen König anzuerkennen und ihm zu folgen ist auch unsere Pflicht, denn uns wird heute zugerufen: „Dein König kommt“. Der König will zu uns, zu dir und mir kommen. Er kommt, weil es uns nicht gelingen kann, von uns aus zu Gott zu kommen. Er kommt, weil er besser als wir selbst weiß, dass unser Leben ohne ihn, den „Gott für uns“, dem Irrtum und der Illusion unterworfen bleibt. Die Ankunft des Königs zu feiern heißt: es ist noch Zeit für uns alle, Christus zu uns kommen zu lassen und ihm die Ehre zu geben. Er ist unser Herr und Heiland. Er allein kann und will uns helfen.

Der König, der bei uns einziehen will, ist kein Kriegsheld, sondern ein König des Friedens. Es ist ein König, der sich in Niedrigkeit und Knechtsgestalt auf den Weg gemacht hat. Er kann der Welt nicht imponieren, die sich nur an den Eigenschaften der Macht orientiert und

diese Eigenschaften an ihren Helden sucht. So zieht er in Jerusalem ein, indem er auf einem Esel reitet, wie es der Prophet Sacharja angekündigt hat. Er kommt als ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. Auf diesem Hintergrund wird deutlich, dass in Israel der Esel als messianisches Reittier angesehen wurde. Dieser König ist „arm“ und „niedrig“. Ein vor den Menschen Geringer und auf Gott angewiesen. Indem er alle Pracht und Majestät hinter sich lässt und als „sanftmütiger König“ kommt, offenbart er uns den Gott, der nach seiner Barmherzigkeit handelt. Es ist der vollmächtige Bote Gottes, der sein Leben hineinsenkt in die Armut und Dürftigkeit des wirklichen Menschen, der seine Herrlichkeit unbegreiflicherweise wegschenkt an die Bettler.

Als die Menschen den Einzug Jesu sehen, breiten sie ihre Kleider vor ihm aus. Das Ausbreiten der Kleider gehört zu einem in Israel bekannten Königsritual. Wie es bei Einzügen von Königen üblich ist, wird hier der Weg festlich bereitet. Man kann jedoch in diesem Einzug den Triumph eines Königs nicht sehen. Noch kommt er in der Verhüllung seiner Niedrigkeit. Nach seinem Sterben und Auferstehen wird er zu Gott erhöht werden. Die Zweige haben ihren Ursprung in der Feier des jüdischen Laubhüttenfestes. Sie weisen hin auf die Gegenwart Gottes. Das Rufen und Schreien der Menge „**Hosianna, dem Sohne Davids!**“ ist gleichzeitig eine Huldigung und ein Bittruf an den, der in Jerusalem einzieht. Mit messianischen Psalmversen richtet man sich an ihn: „O Herr hilf! O Herr lass wohl gelingen! Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn“ (Psalm 118, 25 – 26).

In diesem bisher beschriebenen Bild schauen wir an, was auch in unseren christlichen Gottesdiensten geschieht. Die Gemeinde erwartet im Gebet und Flehen das Kommen ihres Herrn. Der König des Friedens zieht ein in die Versammlung derer, die an ihn glauben und sie antworten ihm und begrüßen ihn mit ihrer Huldigung. Auch wir huldigen unserem Herrn, wenn wir in der Liturgie anbetend singen: „**Gelobt sei der, der da kommt im Namen des Herrn**“. So ist der sonntägliche Gottesdienst eine teilweise Darstellung der Einzugsgeschichte. Wenn wir in der Liturgie zum heiligen Altarsakrament singen: „Heilig, heilig ist der Herr Zebaoth“, dann ist dies wiederum ein Huldigungsruf, mit dem der in der niedrigen Gestalt von Brot und Wein der zu seinem Volk kommende König begrüßt wird. In

seiner Gegenwart sind wir geborgen. Wir sind bereit, dem Herrn unseres Lebens zu begegnen und ihm zu danken, dass er zu uns gekommen ist und uns das Licht seines Advents hat schauen und erleben lassen.

Gebet: Herr Jesus Christus, Du hast Deinen Auftrag erfüllt. Du bist der von Gott gesandte Bote, der Träger göttlicher Vollmacht. Du willst zu uns kommen, damit wir Dich mit Freude in unserer Mitte empfangen. Wir vertrauen Dir und Deinem Wort. Gib uns, dass wir Dir in der Kraft des Glaubens nachfolgen. Du bist unser Herr. Du bist das Licht, welches die Finsternis erleuchtet. Schenke uns allen die rechte Adventsfreude, damit wir in Dankbarkeit Deinen Namen verherrlichen, in Zeit und Ewigkeit. Amen

Lied : 405

Verfasser: P. Dr. Hans Horsch
Lustheimstr. 20
81247 München
T: 0 89 / 8 11 43 47
F: 0 89 / 8 91 46 47
e-mail: Muenchen@selk.de